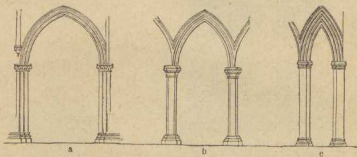


Der gotische Stil entstand in der Umgegend von Paris und macht sich zuerst in entschiedener Weise am Dom von St. Denis ¹⁾ (1144 geweiht) durch die folgerichtige Durchbildung des Spitzbogens geltend. Von Paris aus, das damals der Mittelpunkt der kirchlichen Gelehrsamkeit und der feinen Sitte war, wurde der Spitzbogenbau durch französische Baumeister, hohe deutsche Geistliche, die in Paris studiert, deutsche Baukünstler, die in französischen Werkstätten gearbeitet hatten, nach Norden, Süden und Osten weiter getragen. In Deutschland begann die gotische Bauweise mit dem dreizehnten Jahrhundert und währte an einzelnen Orten bis ins sechzehnte Jahrhundert.

Diese Religiosität, das fühlen wir noch, wenn wir in einen gotischen Dom eintreten, giebt sich in diesen kühn und leicht aufstrebenden Formen kund, aus denen der ganze Bau zusammengesetzt ist. Wie von innerer Lebenskraft getrieben, und den Bäumen des Waldes vergleichbar, wachsen die hohen Pfeiler vom Boden empor. Sie sind aus einer Anzahl schlanker Schäfte gebildet, die über dem leicht bekrönenden Laubkranz sich fortsetzen und in sanft ansteigenden Spitzbogen sich gegeneinander neigen. Das Auge folgt den aufsteigenden Formen, und die Gedanken werden über das Irdische hinausgezogen.

(Fig. 34.)



Spitzbogenformen.

^a gekrümmter Spitzbogen; ^b schöner Spitzbogen; ^c starrer Spitzbogen.

In der Grundrißbildung wird die Form des Kreuzes beibehalten, aber das Querschiff tritt weniger heraus als bei den romanischen Kirchen. Bei größeren Bauten ist das Querschiff mehr gegen die Mitte des Langhauses vorgerrückt, dadurch entwickelt sich das Chor zu einer räumlich größeren und auch reicher gegliederten Anlage (s. Fig. 42.). Der Abschluß des Chors ist in allen Fällen vieleckig; er besteht aus einem halben Sechseck, Achteck, Zehneck u. s. w. Die Seitenschiffe setzen sich über das Querschiff hinaus neben dem Chore fort und erhalten ihren eigenen Chorabschluß, oder sie schließen sich hinter dem Altarhaus zusammen. Bei fünf-schiffigen Kirchen entsteht dadurch ein reicher Kapellenkranz um das Chor. Die Erhöhung und Absonderung des Raumes für die Priester ist in der gotischen Kirche aufgehoben, er wird mit den Räumen für die Laien zu einem großen Ganzen verschmolzen: die Priesterkirche nähert sich der Volkskirche. Die schwere Kuppel über der Bierung verschwindet und wird

¹⁾ spr. Säng deniß, Begräbnisort der französischen Könige.